

Hr. József ANTALL (Ministerpräsident, Ungarn): Herr Vorsitzender, es ist für mich ein erhebendes Gefühl, an diesem Gipfeltreffen teilzunehmen, welches die Spaltung und Konfrontation für nichtig erklärt und den Beginn eines neuen Zeitalters in der Nachkriegsentwicklung Europas verkündet.

Von herausragender Bedeutung ist für uns das Bewußtsein darüber, daß auch die Umwälzungen in Ungarn ihren Anteil am historischen Epochenwandel hatten. Nach den Jahrzehnten der Konfrontation eröffnen sich neue Perspektiven für die an der auf gemeinsamen Prinzipien und Werten basierenden Zusammenarbeit zwischen den am Helsinki-Prozeß beteiligten Staaten.

Gewiss hat die Schlußakte von Helsinki und der durch diese in die Wege geleitete Prozeß eine wichtige Rolle in der Erreichung des historischen Wandels gespielt. An diesem Wandel haben jene freien Nationen unvergängliche Verdienste erworben, die sich für den Schutz der Menschenrechte konsequent eingesetzt haben.

Es besteht kein Zweifel daran, daß die Menschenrechte, der freie Fluß der Ideen und Informationen und die geistige und physische Bewegungsfreiheit des Individuums in unserer Region für eine lange Zeit unerfüllte Versprechungen blieben. Die Foren des KSZE-Prozesses konfrontierten jedoch die mittel- und osteuropäischen Systeme kontinuierlich mit dem europäischen Wertesystem und trugen zur Vorbereitung des Systemwandels bei.

Große Anerkennung müssen wir jenen riesigen Anstrengungen zollen, welche Herr Gorbatschow und andere sowjetische Reformer unternommen haben, um einen progressiven Ausweg aus dem von Krisen erschütterten politischen und wirtschaftlichen System zu finden und mit welchen sie für die Wiederherstellung bzw. Schaffung eines freien institutionellen Systems im östlichen Teil Europas einen Beitrag geleistet haben.

Durch den Zusammenbruch der Berliner Mauer, welche über Jahrzehnte hinweg Symbol der Konfrontation in Europa war, wurde der Spaltung Deutschlands ein

Hr. Antall

Ende gesetzt. Die Einheit Europas ist nicht vorzustellen ohne die Einheit Deutschlands und deren Schaffung unseren Kontinent von einer vierjahrzehntealten Last befreite. Ungarn hatte am Anstoß dieses Prozesses einen aktiven Anteil.

Die Dokumente des Gipfeltreffens verleihen nicht nur unserem gemeinsamen Willen zur Schaffung eines vereinten und freien Europas auf eine glaubhafte Weise Ausdruck, sondern werden auch zu einem wichtigen Faktor der Stabilität in Mitteleuropa.

Mit Zufriedenheit stelle ich fest, daß die mit den großen Schwierigkeiten des Systemwechsels kämpfenden neuen Demokratien in den gemeinsamen europäischen Anstrengungen keine Schande auf sich zukommen ließen. Sie bewiesen im Laufe der Verhandlungen Kompromissbereitschaft, nüchterne Lage- und Interessenkenntnis und Verantwortungsbewußtsein Europa gegenüber. Dies ermöglichte, daß sie sich über jene Gegensätze hinwegsetzten, die in ihrer Geschichte verwurzelt sind und die sich im Laufe der Jahrzehnte des vorangegangenen Regimes zuspitzten. Aus der Sicht der Zukunft sind diese Nüchternheit und Bereitschaft zur Zusammenarbeit ermutigend. Sie sind ein überzeugender Beleg dafür, daß die Herstellung der Demokratie und die Erkämpfung der Freiheit nicht notwendigerweise die Zerrüttung der auswärtigen Beziehungen mit sich bringt.

Infolge der Verwirklichung der Ziele, die Ungarn während der Abrüstungsverhandlungen verfolgte beziehungsweise durch das im vergangenen Frühjahr mit der Sowjetunion abgeschlossene Abkommen über den Abzug fremder Streitkräfte wird Ungarn in Kürze seine volle Souveränität wiedererlangen. Das ist die Voraussetzung dafür, daß wir im Besitz unserer vollständigen Unabhängigkeit unsere Beziehungen zu den europäischen Institutionen festigen.

Unserem Land und den neuen Demokratien in Mitteleuropa steht nun die Aufgabe der Neuformulierung ihrer Beziehungen und ihrer Sicherheitspolitik bevor. Die bisherigen Entwicklungen bestätigen, daß die Entstehung eines sogenannten Sicherheitsvakuums auch dann nicht zwangsläufig ist, wenn wir innerhalb kurzer Zeit mit der Auflösung einiger, ihrer Funktionen beraubten

multilateralen Organisationen, zum Beispiel jener des Warschauer Vertrages rechnen müssen. Ungarn hat mehrere Male seinen Standpunkt über den Warschauer Vertrag dargelegt. Es gereicht uns zur Freude, daß sich unter den Teilnehmerstaaten des Vertrages ein Einvernehmen über die Auflösung der militärischen Organisation abzeichnet. Wir hoffen, daß die Voraussetzungen zu der vollen Auflösung des Warschauer Vertrages in dem europäischen Sicherheitsprozeß bis Ende 91 oder Maximum bis Frühjahr 92 geschaffen werden.

Herr Vorsitzender,

der Beitritt Ungarns zum Europarat vor zwei Wochen wurde zum ersten großen Schritt Ungarns auf dem Weg zurück nach Europa. Durch den Beitritt wurde unsere Eingliederung in das System der europäischen politischen, gesellschaftlichen und rechtlichen Normen beschleunigt. Diese Normen haben eine direkte Auswirkung auf zahlreiche Gebiete des Lebens der ungarischen Gesellschaft, einschließlich Wirtschaft, Kultur, Gesundheitswesen, Umweltschutz und der Wahrung der Menschenrechte.

Unser Anschluss an die europäische Entwicklung kann sich dann vervollständigen, wenn wir uns sowohl politisch als auch wirtschaftlich in die Europäische Gemeinschaft integrieren können. Wir hoffen, daß die Verhandlungen über einen Assoziationsvertrag und über die außenpolitische Zusammenarbeit zwischen Ungarn und der EG noch in diesem Jahr aufgenommen werden können, so daß wir ab 1. Januar 1992 assoziiertes Mitglied der Europäischen Gemeinschaft werden können. Darüber hinaus streben wir an, auf der Grundlage der in der Erklärung der 22 beinhaltenen Prinzipien und Absichten, kooperative Beziehungen und eine Sicherheitspartnerschaft zu der sich ändernden NATO und anderen europäischen Organisationen auszubauen.

Wir sind uns darüber im klaren, daß es seine Zeit braucht, bis sich die neuen demokratischen Institutionen in Mitteleuropa festigen und ein stabil funktionierendes politisches System bilden. Es ist im Interesse sowohl des Ostens als auch des Westens, daß sie auch in der Übergangsperiode die geeigneten Formen der Zusammenarbeit finden. Es wird nicht bloß westliche

Hr. Antall

Hilfe gebraucht, sondern es ist wichtig, den politischen Dialog und den wirtschaftlichen Integrationsprozeß zu entfalten und zu beschleunigen. Wenn dies nicht geschieht, kann an der Stelle des abgetragenen Eisernen Vorhangs eine neue Wohlfahrtsmauer entstehen.

Ich bin der Meinung, daß das Gipfeltreffen mit der Formulierung gemeinsamer Prinzipien und Werte für die Teilnehmerstaaten und der Befähigung der KSZE-Prozesses zur Erfüllung neuer Aufgaben durch die Herausbildung entsprechender Institutionen, eine historische Mission erfüllt.

Die menschliche Dimension ist von Anfang an grundlegender Baustein dieses Prozesses gewesen. Die Festigung der Demokratie und der demokratischen Institutionen sowie die vollständige Erfüllung der Verpflichtungen auf dem Gebiet der Menschenrechte und deren kontinuierliche Verfolgung ist unserer Auffassung nach weiterhin eine Prioritätsaufgabe. Trotz der in Richtung Demokratisierung weisenden Veränderungen machen sich die ethnischen bzw. Nationalitätenprobleme in Europa manchmal sogar stärker als früher bemerkbar. Wir sind der Meinung, daß diese Probleme nur auf dem Wege des kontinuierlichen Dialogs und durch den Pflichtkatalog des Europarates sowie durch die Erfüllung der KSZE-Verpflichtungen gehandhabt werden können.

Herr Vorsitzender,

Europa und Noramerika, mit Fug und Recht können wir sagen, unsere Atlantische Gemeinschaft, hatte sich selbst lange Zeit in verwüstenden Kriegen bekämpft und ein oder anderes Land wurde zur Schande unserer moralischen Ordnung zum Träger von bösen Theorien in unserem Jahrhundert. Nationen haben ihre Unabhängigkeit verloren, andere haben hoffnungslos darauf gewartet, daß ihr Selbstbestimmungsrecht einmal zur Geltung kommt. Die Welt ist wieder von Freiheitslosungen laut und diesem Anspruch muß zur Zufriedenheit aller Genüge getan werden. Die in Frieden und Sicherheit zusammenlebenden europäischen Staaten können jetzt den einst stürmischsten Kontinent unserer Erde in einen Kontinent der Stabilität und Prosperität verwandeln. Noch nie gab es in der Geschichte Europas einen so vielversprechenden Augenblick wie heute, wo alle

Staaten unseres Erdteils sowie die beiden großen Staaten Nordamerikas gleichzeitig deklarieren, allein und einzig mit den politischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Mitteln der mehrere Jahrtausende alten europäischen Zivilisation ohne Anwendung von Waffen all ihre Probleme lösen zu wollen. Es liegt in unserem gemeinsamen Interesse, diese Versprechungen Wirklichkeit werden zu lassen.

Wir hoffen, nachdem wir die Konfrontation beseitigt haben und uns einander nicht mehr als Feinde betrachten und nachdem wir das Gleichgewicht auf einem niedrigeren Niveau der Bewaffnungen festlegen, dann wird es kein Land geben, wo sich beleidigte Militärs auf politische Abenteuer einlassen und versuchen werden, aus machtpolitischen Ambitionen der Entfaltung der Demokratie den Weg zu sperren. Solche Versuche können auch für die schwersten wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Spannungen keine Lösung bieten.

An der Schwelle des XXI. Jahrhunderts müssen Europa und Nordamerika gemeinsam zu sich selbst finden, denn sie sehen solchen neuen machtpolitischen, energetischen, sozialen und uns fremden ideologischen Herausforderungen entgegen, in manchen Fällen im Schatten des internationalen Terrorismus, die es erforderlich machen, die geschichtliche Einheit und die geistlich-moralische Solidarität wiederherzustellen. Diese geschichtliche Verantwortung lastet auf den Schultern der Teilnehmer des Pariser Gipfeltreffens. Wir dürfen uns aber unter dieser Last nicht beugen, sondern müssen der Welt und hoffentlich auch unseren Nachkommen mit aufrecht gehaltenen Häuptern ins Auge sehen.

Im Namen meiner Delegation sowie in meinem eigenen danke ich den Gastgebern, insbesondere dem Präsidenten der Republik, Herrn Mitterrand, für die ausgezeichnete und elegante Organisation dieses Gipfeltreffens.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

1000

20